

Golfkrieg: Indien befindet sich in einer Zwickmühle



Ein massiver iranischer Vergeltungsschlag gegen Dimona, Israels „Atomstadt“, als Reaktion auf den israelischen Angriff auf das iranische Atomkraftwerk Natanz, führte zu weitreichenden Zerstörungen und zahlreichen Opfern. Dimona, 22. März 2026

22. März 2026 | M.K. Bhadrakumar

Das Besondere an den beiden Berichten über das Telefongespräch, das Premierminister Narendra Modi am Samstag mit dem iranischen Präsidenten Masoud Pezeshkian geführt hat, ist, dass die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden „Zivilisationsstaaten“ in letzter Zeit angespannt sind. Die Meinungsverschiedenheiten sind nur allzu offensichtlich.

Das Gespräch wirkte wie ein Dialog zwischen einem Tauben und einem Blinden. Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu kann sich dazu beglückwünschen, diese undenkbbare Situation geschaffen zu haben – ein winziges Land mit 8 oder 9 Millionen Einwohnern, das einen Leviathan von 1,4 Milliarden Menschen dazu bringt, nach seiner Pfeife zu tanzen. Aber es steht außer Frage, dass die Verantwortung letztendlich bei Delhi liegt – es hat Israel in den Kreis der indischen Entscheidungsträger gelassen und erlaubt, diesen schließlich zu übernehmen – eine Katastrophe, die sich anhand der bisherigen Bilanz Israels hätte vorhersagen lassen.

Zweitens wird Indiens Wandlung zu einem Mitbewohner im US-israelischen Orbit aus dem indischen Bericht deutlich. Premierminister Modi brachte es einfach nicht über sich, das Kind beim Namen zu nennen, selbst als ihm die nackte Wahrheit ins Gesicht starrte – dass Trump auf Netanjahus Drängen hin eine unverhüllte Aggression gegen den Iran angeordnet hat, die die internationale Sicherheit bedroht. Welche weiteren empirischen Beweise er noch benötigen würde, weiß man nicht.

Drittens wird der Entschluss der Regierung, nach dem Sprichwort der drei weisen Affen zu handeln – „nichts Böses sehen, nichts Böses hören, nichts Böses sagen“ –, also bei Unregelmäßigkeiten einfach wegzuschauen, nicht funktionieren. Das schadet nur dem Ruf Indiens.

Pezeshkian bemühte sich sehr, Modi aus der Reserve zu locken, indem er betonte: „Der Iran hat den Krieg nicht begonnen, und der angreifende Feind hat mitten in den Atomverhandlungen ohne jeden Grund, jede Logik und jede rechtliche Grundlage eine militärische Aggression gegen den Iran verübt.“ Er wies darauf hin, dass die USA und Israel den Obersten Führer Ayatollah Seyyed Ali Khamenei, hochrangige Militärkommandanten und wehrlose Zivilisten, darunter unschuldige Schulkinder (über 200 allein in einer Grundschule), ermordet und zudem öffentliche Infrastruktur angegriffen hätten. Er bekräftigte Khameneis Fatwa gegen den Bau oder Besitz von Atomwaffen sowie Teherans Bereitschaft zu einer internationalen Überprüfung und Überwachung seiner friedlichen nuklearen Aktivitäten.

Doch welche Wirkung Pezeshkians Appelle auf Modi hatten, weiß niemand. Modi seinerseits betonte stattdessen, wie entscheidend es sei, dass der Iran die Freiheit der Schifffahrt respektiere und dafür Sorge, dass die internationalen Seewege offen und sicher blieben – und „verurteilte die jüngsten [iranischen] Angriffe auf kritische Infrastruktur in der Region und wies darauf hin, dass solche Handlungen die regionale Stabilität gefährdeten und lebenswichtige globale Lieferketten unterbrachen“.

Der iranische Außenminister Abbas Araghchi hatte seinem indischen Amtskollegen S. Jaishankar jedoch erst vor wenigen Tagen ausführlich die Folgen der US-amerikanisch-israelischen Aggression für die regionale und globale Stabilität und Sicherheit dargelegt und „die feste Entschlossenheit der iranischen Regierung, der Nation und der Streitkräfte betont, ihr legitimes Recht auf Selbstverteidigung gegen die Angreifer auszuüben“. Ehrlich gesagt ist Selbstverteidigung ein Gedankengang, mit dem die Inder vertraut sind; schließlich brauchte die Operation Sindoor keine andere plausible Rechtfertigung. [Indische Anti-Terror-Operation gegen Pakistan.]

Viertens setzt sich Delhi weiterhin für die ölreichen Staaten der Golfregion ein und verschweigt deren Doppelmoral. Sie gaben vor, für den Frieden einzutreten, haben aber in Wirklichkeit die US-Aggression begünstigt. Ist Delhi nicht bewusst, dass diese Vasallenstaaten auf einem selbstzerstörerischen Kurs sind, falls sich der Krieg ausweitet, und dass der Arabische Frühling im Vergleich dazu wie ein Spaziergang erscheinen würde? Modi hat ein oder zwei gute Freunde unter den Herrschern der Golfregion. Hat jemand versucht, ihnen zur Mäßigung zu raten und sie zur Vernunft zu bringen? Als die Saudis letzte Woche mit US-Rückendeckung ein regionales Treffen der Staaten der Region einberiefen, luden sie Pakistan ein und schlossen Indien aus.

Es muss Jaishankars Idee sein, einseitig der US-israelischen Agenda zu dienen, um Fremdenfeindlichkeit zu schüren – und die Scheichs zurück ins amerikanische Lager zu treiben, gerade als sie zu begreifen begannen, dass die US-Stützpunkte ihnen keinen wirklichen Schutz boten, wenn es hart auf hart kam. Was hat Indien zu verlieren, wenn diese Staaten der Region eine unabhängige Außenpolitik verfolgen?

Um es ganz klar zu sagen: Versucht nicht, in unruhigen Gewässern zu fischen. Wir werden unglaublich dumm dastehen, wenn die Golfstaaten nach dem Krieg wieder auf den Weg der Aussöhnung mit dem Iran zurückkehren. An Teherans ernsthaftem Bestreben, die Beziehungen zu seinen

östlichen Nachbarn zu festigen, besteht kein Zweifel. Dieser Krieg ist ein letzter verzweifelter Versuch der USA und Israels, die Völker Westasiens gegeneinander aufzuhetzen. Das dürfte den Indern, die die Kolonialherrschaft am eigenen Leib erfahren haben, nur allzu vertraut sein.

Schließlich ist offensichtlich, dass die Iraner sich durch die Haltung Indiens zutiefst verletzt fühlen. Was Pezeshkian dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron in einem Telefongespräch unverblümt sagte, hätte er genauso gut auch Modi sagen können – nämlich, dass Frankreichs Beteiligung „zur Unterstützung der Aggressoren eine Mittäterschaft am ‚rechtswidrigen‘ Krieg der USA und Israels gegen die Islamische Republik darstellen wird ... Solche Schritte werden nur zu weiteren Komplikationen und einer Verschärfung der Lage in der Region führen.“

Pezeshkian warnte Macron zudem, dass der Iran auf die US-israelischen Angriffe auf zivile Ziele wie Schulen, Krankenhäuser und Infrastruktur mit entsprechenden Maßnahmen reagieren werde. Macron entgegnete umgehend, dass Paris den andauernden Krieg gegen den Iran als unvereinbar mit dem Völkerrecht betrachte, und fügte hinzu, dass sein Land nicht in den Konflikt verwickelt sei – und dass Frankreich darüber hinaus Konsultationen mit einigen Ländern führe, um eine Eskalation einzudämmen und zu verhindern.

Abschließend noch ein Wort der Warnung: Indien läuft ernsthaft Gefahr, von der Weltgemeinschaft nicht ernst genommen zu werden, wenn die Führung im Gleichschritt mit Trump und Netanjahu marschiert. Man sollte die Vorgehensweise Islamabads beobachten und daraus lernen, obwohl es sich in einem Militärbündnis mit Riad befindet. Der neue iranische Führer Ayatollah Mojtaba bezeichnete Pakistan in seinen Eid-Glückwünschen als „großartiges Land“ und brachte seine Verbundenheit mit dem Land zum Ausdruck.

Eine Kurskorrektur ist möglich, da sowohl Pezeshkian als auch Araghchi mit ihren indischen Amtskollegen die Bedeutung der BRICS als Forum für die Entwicklung multilateraler Zusammenarbeit sowie die Möglichkeiten erörtert haben, die dieser Institution zur Unterstützung regionaler und globaler Stabilität und Sicherheit in der aktuellen Lage offenstehen. Leider geht der indische Bericht nicht einmal auf die BRICS ein.

Es ist eine Zwickmühle. Indiens lebenswichtige Interessen stehen in dem andauernden Krieg auf dem Spiel, doch Delhi kann nicht mehr frei entscheiden, da Trump nach dem Nullsummenprinzip handelt: Entweder ist Indien auf seiner Seite oder gegen ihn. Und unsere Eliten wollen ganz sicher nur auf Trumps Seite stehen.

Indien verfügt mit den BRICS über ein fertiges diplomatisches Instrument, da es 2026 den Vorsitz der Gruppe innehat. Aber es hat panische Angst, dass Trump Indien bestrafen wird, sollte Delhi von seinem Vorrecht Gebrauch machen, eine BRICS-Erklärung abzugeben. Praktisch gesehen wird Indien zu Trumps Trojanischem Pferd im BRICS-Zelt.

Indiens Haltung macht das Land lächerlich, ob die herrschenden Eliten dies nun erkennen oder nicht, angesichts des schmutzigen Rufs von Trump und Netanjahu als Babymörder. Doch sollte die indische Führung ihre Würde geltend machen, könnte Trump wie eine Tonne Ziegelsteine auf sie herabfallen.

Unter den gegebenen Umständen ist es am besten, sich zurückzuhalten, um Kollateralschäden zu vermeiden, falls der Krieg weiter eskaliert und Israel aus purer Frustration seine Atomwaffen einsetzt. Der verheerende Vergeltungsschlag des Iran in Dimona gestern hat die Israelis in Schockstarre versetzt. Die Lage am Golf droht sich beim derzeitigen Stand der Dinge zu einer explosiven Krise zu entwickeln, und ein Plan B ist notwendig. Fast 10 Millionen Inder leben in dieser Region.

Rajnath Singh wies auf die Dringlichkeit hin, legte jedoch keinen Notfallplan vor. Zunächst einmal ist ein nationaler Konsens erforderlich, um einem solchen Tsunami entgegenzuwirken, bevor er unsere Küsten erreicht – oder schlimmer noch, bevor in unserer Nachbarschaft ein nuklearer Holocaust ausbricht. Worauf warten wir noch? Gestern griff Israel zum zweiten Mal die iranische Atomanlage in Natanz an und provozierte damit eine massive Vergeltungsmaßnahme.